

Korrespondenzen.

M.-r. Bremen. Am 10. November fand hier nach längerer Pause eine ziemlich gut besuchte Bezirksversammlung statt. Laut verlesener Abrechnung vom dritten Quartale belief sich die Einnahme auf 1286,99 Mt., die Ausgabe auf 357,75 Mt. Herr Gerichtsschreiber Fehlbähr hielt einen mit viel Beifalle verhandelten Vortrag über die Gewerbeverhältnisse (wir tragen denselben nach, Red.). — In der am 17. November abgehaltenen Versammlung übte Kollege Rosenlechner nach kurzer Schilderung der augenblicklichen tariflichen Lage eine scharfe Kritik an der in Blüte stehenden Lehrlingszuchterei. In Leipzig u. a. w. würden 68 Druckerlehrlinge über die Stala gehalten und trotzdem fordere die dortige Innung die Prinzipale auf, nächste Ostern noch mehr Druckerbüchsen einzustellen. Leipzig zähle auch die schlechtesten Löhne und in Verbindung mit der Lehrlingszuchterei sei es im Stande, jede Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen. Herr Manfred Wittich sprach sodann über Heinrich Heine. Es wäre nur zu wünschen, daß derartige Lehreiche und unterhaltende Vorträge häufiger unserm Mitgliederkreise geboten würden.

S.-r. Voim. Unserer am 24. November in Koblenz abgehaltenen Bezirksversammlung ging eine allgemeine Buchdruckergebnisversammlung voraus, in welcher Kollege Schröder aus Köln sprach. Betreffs der Arbeitsverhältnisse im Gau Rheinland-Westfalen führte der Redner aus, daß in vielen Druckereien die Entlohnung geradezu als elend bezeichnet werden müsse, die verheirateten Kollegen müßten ihre Frauen mit in den Dienst ums liebe Brot stellen, Koitgänger halten u. a. m., um nur einigermaßen ihr Dasein fristen zu können. In Köln sei es durchaus nichts Neues, daß Kollegen die Volkstischen besuchten, um in Kleidung und Wohnung etwas anständig auftreten zu können. Der Lohn sinke, trotzdem die Zeitungs- und sonstige Geschäftsunternehmungen außerordentlich blühen, immer mehr und mehr, die Lebensmittel, Mieten stiegen tagtäglich. Es müsse unbedingt dafür Sorge getragen werden, daß die Entlohnung wenigstens in etwas gleichen Schritt halte mit jenen Anforderungen. Wo unsere Organisation noch nicht festen Fuß gefaßt habe, sei die Arbeitszeit am längsten und der Lohn auf das Lehrlingslosgeld heruntergedrückt worden. Die Hauptschuld an der jämmerlichen Bezahlungsweise trage der Indifferentismus der Kollegen. Aber wer einmal aus dem Wahne seiner „bauernben Kondition“ gerissen werde, komme gewöhnlich zur Einsicht und blide bald als Verbandsmitglied frei in die Zukunft. Unser Dankschreiben sei die beste Legitimation, das beste Fortemünnaie jedem Beamten gegenüber; stolz darf der reisende Kollege sagen: „Hier, Herr Gensdarm, 1 Mt. pro Tag“. Wir schützen unsere Reisenden vor der Gefahr, dem Stromeriume zugerechnet zu werden. Der Gewerkschaftsverein ist für alle Fälle der beste Sparrtopf! Mit einer Aufforderung an die anwesenden Nichtmitglieder, dem Verbandsbeitritt, schloß Kollege Schröder seinen begeisterten ausgenommenen Vortrag, während welchem der in Nr. 140 abgedruckte Lob- und Kdberbrief Herrmanns (im Originale) zum unenlichen Gaudium zirkulierte. In der Diskussion wurde konstatiert, daß in Koblenz Gehaltsentzüge von 9 und 10 Mt. zu verzeichnen seien. — Es folgte die Bezirksversammlung. Mitgliederstand im Bezirk Ende des dritten Quartals: 95 (Ende des zweiten Quartals 89). Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Siegen bestimmt. Der Antrag

auf Errichtung einer Zählstelle in Koblenz zeitigte eine recht lange und lebhaft Debatte. Während die Koblenzer Kollegen einstimmig für den von ihnen gestellten Antrag sprachen, glaubten die Bonner Kollegen sowie auch Kollege Schröder aus Sparsamkeitsrücksichten den Antrag ablehnen zu müssen. Die Abstimmung ergab jedoch keine Annahme, worauf der Mitgliedschaft Koblenz Auftrag wurde, den Antrag bei der zukünftigen wittern Initiaz einzureichen. Zu dem in nächster Zeit erscheinenden Flugblatt wurde vom Vorsitzenden gebeten, baldigt das statistische Material einzusenden.

K. Hamburg. (Versammlung vom 1. Dezember.) Seit Ende September fanden, wie der Vorsitzende F. E. Schulz u. a. mitteilte, 12 Neuaufnahmen statt. Derauf hielt Reichstagsabgeordneter D. Wollenbubr einen Vortrag über die Arbeiterbewegung in Frankreich lebhafter Beifall wurde ihm zu teil. Vorsitzender erwähnte ferner, daß in letzterer Zeit, auf Anregung des hiesigen Buchbindervereins, graphische Konferenzen stattgefunden hätten. Zweck derselben ist die Schaffung eines graphischen Kartells und namentlich die bessere Organisation der Hilfsarbeiter. — Ein an das Gewerkschaftsstellstellte Antrag, den Verein der Zivilberufsmusiker aufzufordern, diejenigen seiner Mitglieder, welche zwei Berufen angehören, auszuschließen, wurde vom Kartell nicht in entsprechender Weise behandelt. Das Vergnügungskomitee hat deshalb beschlossen, bei Vergnügungen betreffs der Wahl der Musik freie Hand zu behalten, in erster Linie aber Musiker jenes Vereins zu berücksichtigen. Grund zu dem Vorgange gab die Mitwirkung eines auch den Musikern angehörenden Buchdruckers auf einem unserer Vergnügungen als Musiker. Das Vergnügungskomitee wies noch auf die am 11. Januar stattfindende Wohlthätigkeits-Lombola hin und forderte zu reger Beteiligung auf.

V. Lübeck. Auch in diesem Jahre nahmen wir Anfang November eine Statistik über die hiesigen Buchdruckerbetriebe an mit nachstehendem Resultat (alle Firmen haben zehnstündige Arbeitszeit):

Firma	Mitglieder Büchsenarbeiter	Bezahlung			Postl. der Verhältnisse	Zusatz nach der Zerfallta
		zum Tarif über Tarif	unter Tarif	unter Tarif		
Gebrüder Borchers*	9	19	5	10	13	7
Charles Coleman	18	9	8	16	3	6
Eisenbahn-Zeitung	12	4	4	12	—	4
A. Lewy	1	—	1	—	—	3
F. v. Ratibies	3	—	2	1	—	2
F. Mayer & Co. (Vollsb.)	11	—	3	8	—	1
Heinr. Idenburg	1	—	1	—	—	2
H. G. Rathgens	6	3	—	9	—	3
W. Schmidt	10	—	7	3	—	1
Berner & Hörnig	3	—	2	—	—	1
	74	35	17	44	14	20
		13	29			5

* Die Firma beschäftigt auch zwei Geperinnen. Die Buchdrucker von Gebr. Borchers zählt, wie ersichtlich, immer noch zu den Tarifinnoranten. Der Ortsvereinsvorstand ließ nichts unversucht, dem Tarife dort Eingang zu verschaffen, aber die Geschäftsleitung wies alle Versuche kurz ab. Zur Herstellung der während der deutsch-nordischen Ausstellung erscheinenden Ausstellungs-

zeitung engagierte die Firma Nichtverbändler unter Tarif; drei derselben hatte ihr der Hamburger Prinzipalarbeitsnachweis zugehört. — Den Beschlüssen der Generalversammlung des Verbandes stimmte der hiesige Verein im allgemeinen zu, eine bestimmtere Stellungnahme gegenüber den prinzipalarbeitsseitigen Kassengründungen wurde recht vermehrt, sie wären für unsern Gau sehr von Bedeutung gewesen. — Im Juli d. J. besprach eine Vertrauensmännerkonferenz in Schwirin die Frage der Gründung von Zuzuchüssen für kranke und konditionlose Verbandskollegen im Gau, das Resultat sollte als Antrag den Gaumitgliedern zur Urabstimmung vorgelegt werden. Die einzelnen Mitgliedschaften scheinen aber die Angelegenheit abfällig behandelt zu haben, denn der Gauverband nahm bis jetzt von der Urabstimmung abstand. — In der letzten Monatsversammlung legten unsere zwei Delegierten zum hiesigen Gewerkschaftskartell ihre Memorie nieder und die Versammlung beschloß einstimmig, bis auf weiteres von einer Vertretung im hiesigen Kartell abzusehen. Die Streitigkeit verhält sich wie folgt: Im Kartell war der Antrag angenommen worden, daß die einzelnen Gewerkschaften ihre Mitgliederlisten der Expedition des Lübecker Volksboten zum Vergleich mit deren Abonnementliste zur Verfügung stellen sollten. Unsere Versammlung lehnte dieses Begehren ab und begründete den Beschluß darin, daß es gegen die Prinzipien des Verbandes verstoße, auf die Mitglieder irgend einen politischen Einfluß auszuüben, die Politik sei als jedes Mitgliedes Privatfache zu betrachten. Der Beschluß des Kartells sei nicht zu dessen Aufgaben gehörig. Die Resolution gelangte einstimmig zur Annahme. Nach Vortrag des Beschlusses im Kartell durch unsere Vertreter kritisierten einige Delegierte das Verhalten der Buchdrucker in recht unparlamentarischer Weise. Zunächst warf man uns zu wiederholten Malen die Unterstützungen vor, die wir im Jahr 1891 von den Gewerkschaften erhalten haben, und ein Delegierter, der auch in weiteren Arbeiterkreisen bekannte frühere Reichstagsabgeordnete und Zentralvorsitzende des Formerverbandes, jetzige Geschäftsführer des Lübecker Volksboten, Th. Schwarz, versetzte sich sogar zu dem Aussprache, wir wären von unseren Prinzipalen erkaufte, um den Volksboten zu Grunde zu richten, und unsern unsozialistischen Verhaltens wegen des Ausspudens wert. Ohne zu der Streifache Stellung zu nehmen, kommen wir doch dem Verlangen des Lübecker Vereins nach und veröffentlichen das Vorkommnis, in dem sich, man kann sonst gleichviel welcher Meinung sein, Herr Schwarz als recht ungebildeter Mann gezeigt hat, dessen Benehmen an den Pranger gestellt zu werden verdient. Die Hauptursache seines Jornes ergoß er dann auf die im Parteiblatt beschäftigten Kollegen. Diese hatten auch für die Ablehnung gestimmt und sollen deshalb die „undankbarsten Geschöpfe“ sein, besonders da sie sich den 1. Mai als Feiertag hätten bezahlen lassen. Das übliche Schlagwort vom Arbeitergroßen fand in seiner Entrüstungsrede auch entsprechende Anwendung. Zum Schlusse versicherte er uns, daß er den Buchdruckern den Brotkorb höher hängen wolle und Arbeitergroßen für dieselben nie mehr zu haben seien. Schwarz meinte noch: Er wolle mit dem Personal aufträumen und äußerte wörtlich: „wir werden uns dann Leute von Hamburg kommen lassen“. Der hiesige Vertrauensmann der sozialdemokratischen Partei achtete die Worte des Herrn Schwarz nach und wollte die Buchdrucker aus dem Kartell gewiesen und die Resolution als abschreckendes Beispiel im Lübecker Volksboten veröffentlicht wissen. Letzteres ist

Ein anderes lautet:
Der Montag, der Montag,
Der muß gefeiert werden,
Und was am Sonntag übrig bleibt
Das muß verossen werden.
Fallt er und so muß sein,
Luftig wollen wir alle sein.
Kurajsch, Blamatsch, Blamum!

Ein Schneiderlied hieß:
Am Montag, am Montag,
Da machen wir einen blauen Feiertag,
Da gehen wir zum Kartenpiel
Und trinken ein Glas Wein und Bier.
Kurajsch! Blomattum! Blamatsche!
Schneider, lustig Blut!
Schönes Schmi—Schna—Schneiderblut.

Oder man sang:
Montags sind wir kreuzfidel
Bei vergnügtem Mut;
Sieht der Meister noch so scheel,
Schmecht es uns doch gut.
Ein volles Glas,
Ein Mädchen zum Spaß,
Und Ruß von der Arbeit, wie schön ist das!
Hans Sachs tummelte seinen Begasus ebenfalls auf dem Gebiete, er verfaßte ein moralisches Gedicht über den „Rißbrauch“, aus dem deutlich hervorgeht, daß derselbe allgemein in Schwunge war. Dem Dichter, der hier wohl als „Meister“ spricht, stellt sich an einem Montagmorgen, als er gerade daran denkt blau zu machen, ein greulich Alter als „guter Montag“ abschreckend vor:
Der gute Montag sprach: „Ich bin geschäftig
In Märkten und Städten überall.
Die Handwerksbüchsen mit Leberthwail¹⁾
Hab' ich alle unter meinen Fahnen,
Desgleichen gebiet' ich vielen Handwerksmännern,

Die mir gar willig zu Hofe reiten
Sammt den Gesellen zu allen Zeiten.“
Ich sprach: „Wie, daß du hast sechs Bein?“
Er sprach: „Mein Gang ist geschwind allein.
Ich komme allemal über sechs Tag'.
Oft man mich nicht vertreiben mag
Gar bis hinein auf die Mittwoch
Weber mit Schellen noch mit Pochen,
Biewohl ich bring' gar wenig Kus,
Wo man mich fleißig nimmt in Schuh.“
Ich sprach: „Wie hast du so scharfe Zähn?“
Er antwortete: „Wo ich ein thu' gehn,
Viel ganze Beutel ich zerfisel.²⁾
Viel Janz und Haber ich anrissel.³⁾
Ich beiße manden durch die Schwarten,
Auch zerbeiß' ich Würfel und Karten,
Auch beiß' ich manden aus der Stadt,
Dah er Dienstags keinen Meister hat.“
Ich sprach: „Wie ist so groß dein Bauch?“
Er sprach: „Da verschlinget mein Schlauch
Geld, Kleider, Kleinod und Hausrat,
Das Werkzeug oft sammt der Werkstätt!
Haus und Hof, Ader und Wiesen,
Das thut in meinem Bauch sich alles verflisen.“⁴⁾
Ich fragte: „Wie ist deines Schwanzes Wadel?“
Schädig und hat so manden Tadel.“⁵⁾
„Mir gutem Montag“, er da sprach,
„Folgt stets ein bößer Sonntag nach,
Weil man das verdiente Wochenlohn
Hat an dem vergangenen Montag verton.⁶⁾
Wer mein alle Wochen wartet aus,⁷⁾
Dem nistet kein Storch auf seinem Haus,
Ich guter Montag mach' tolle Köpfe,
Leere Beutel und volle Kröpfe,
Die Hände verdroffen und stockfaul

Und dem Meister ein hängend Maul,
Daß er die ganze Woche sauer sieht.¹⁾
Welcher Meister sich auch nach mir richt',
Dem mach' ich seine Werkstatt leer und öde,
Hofen und Rod fadensteinig und böde,
Wie du denn wohl siehst an den Haufen,
Die mir gutem Montag nachlaufen.“

Mannigfaltiges.
— Von dem Meisterwerken der Holzschneidkunst aus dem Gebiete der Architektur, Sculptur und Malerei, Verlag von C. J. Weber in Leipzig, sind bisher im Laufe von siebzehn Jahren ebensoviele Bände erschienen. Sie wollen die Schöpfungen bildender Kunst jeder Art in vorzüglichen Nachbildungen in weiteste Kreise tragen und dabei dem gebiegenen und vornehmten Holzschmitte gegenüber den mechanischen Vertrießfertigungsweisen photographischer Technik sein altes Ansehen wahren. In den letzten Lieferungen des siebzehnten Bandes und der ersten des achtzehnten interessieren uns besonders das anmutende Hochzeitsfest in der Bretagne, die edle Melchthal-Gruppe, die trübliche Szene aus dem Glende der sibirischen Verbannten, die komischen Situationsbilder eines studierenden Schauspielers und der Empfang eines neuanretrenden herrschaftlichen Dieners durch seinen vorhandenen Kollegen, die genüßvolle Gruppe nach der Arbeit, die Illustrationen des deutschen Volksliedes: Es zieht ein Burich in die Wette. Die monatliche Lieferung kostet 1 Mt. — Die Neue Zeit enthält in ihren Nrn. 8/9 u. a.: Bureaukratie und Unversität, Ein Genossenschaftsprojekt, Die Arbeiterbewegung in den Ver. Staaten, Die größte Sünde, Dogmenfanatismus, Bauernbewegung in Ostgallen, Notizen, Feuilleton. — Von Zur guten Stunde und Salonbest Zur guten Stunde sind uns die Hefte 7 bezw. 16 zugegangen.

¹⁾ D. h. im Ueberfluß. ²⁾ Hernage. ³⁾ Antisse. ⁴⁾ Werterren. ⁵⁾ Webel. ⁶⁾ Berthan. ⁷⁾ Sieht, dreinsicht.

Beim Bergwerksbetriebe Preußens sind im Jahr 1894 von 742287 Arbeitern 1472 ums Leben gekommen. Die häufigste Todesursache war Stein- und Kohlenfall, wodurch 316 Arbeiter das Leben einbüßten, dann folgen die Brennsberge und -schächte mit 88 und die Schächte mit 80; über Tage verunglückten 78 und bei der Streckenförderung 33 Mann. Die tödlichen Unfälle durch schlagende Wetter sind von 127 im Vorjahr auf 26 dieses Jahr zurückgegangen, in den letzten zehn Jahren wurden dadurch durchschnittlich 99 Personen im Jahre getötet. Schlagwetterexplosionen kamen im Berichtsjahr 71 vor, wovon 33 durch Verhulden eines der Verunglückten, 3 durch Verhulden eines Mitarbeiters verursacht wurden.

In einer Versammlung der Textilarbeiter Berlins wurde konstatiert, daß etwa 20 Berliner Firmen gegen 3000 Strafgefangene in der Wirkwaren-Industrie beschäftigen. Die Arbeitslöhne seien infolge der Konkurrenz der Gefängnisarbeit in den letzten zehn Jahren um 50 Proz. gesunken. Die Strumpfräder sei völlig ruiniert, selbständige Meister gäbe es nur noch in vereinzelt Exemplaren.

Das Bochwalzwerk der Dortmunder Union dekretiert seinen Arbeitern vom 15. Dezember ab eine Lohnreduktion von bis zu 30 Pfg. pro Tag mit dem Bemerkten, daß etwaige Kündigungen schon jetzt entgegengenommen würden. Eine derart vorläufige Bemerkung wäre von der Direktion hiebei unterblieben, wenn sie es mit straff organisierten Arbeitern zu thun hätte.

Das Obergericht des Staates Minnesota hat betr. der von Unternehmern ausgehenden schwarzen Liste eine sehr bemerkenswerte Entscheidung getroffen. Ein Arbeiter, infolge des großen Streiks aus dem Dienst entlassen, wurde von der Eisenbahngesellschaft auf die schwarze Liste gesetzt und in einem öffentlich ausgehängten Plakate neben anderen Streikern als ein gefährlicher und aufrührerischer Agitator gebrandmarkt. Der Arbeiter klagte auf Schadenersatz in Höhe von 35000 Doll. und das Obergericht hat die Verhandlung über die Klage angeordnet, da die angeführten Ausdrücke zweifelsohne Verleumdungen seien.

Ein Gemütskranke. „Sagen Sie, Herr A., wie ist in Wahrheit die Lage der Arbeiter in Ihrer Branche, ist sie wirklich so schlimm wie behauptet wird?“ — Fabrikant A.: „Na, ehrlich gestanden, sie ist schon recht böß! Die Konkurrenz ist groß und wenn man da seinen Verdienst haben will, kann man halt nicht viel Lohn geben.“ — „Aber doch jedenfalls genug zum Leben?“ — Fabrikant: „Was heißt 'leben'? Das Elend ist fürchterlich, wer gutbürgerlich ist kann es gar nicht mitansehen. Ich zum Beispiel bin viel zu reich dazu!“ — „Aber Sie haben doch Ihre Fabrik noch?“ — Fabrikant: „Das wohl, doch ich halte mich von der Leitung vollständig fern. Ich habe, Gott sei Dank, einen Direktor, auf den ich mich verlassen kann. Der Mann ist unbezahlbar! Wie von Granit! Den rührt nichts!“

Arbeiterbewegung.

Mit dem Strafmandate gegen die Münchener Post wegen des neu entdeckten großen Unfalls: Zugzug fernhalten, war es nicht, das Schöffengericht erkannte auf Freisprechung.

Beim letzten Bildhauerstreik in Dresden gaben mehrere Bildhauer einem Streikbrecher zu hören, welche Meinung sie über ihn hatten. Dieser Meinungsäußerung wurde, wie wir bereits in Nr. 139 mitteilten, als grober Unfug angesehen und drei der Beteiligten mit je drei Wochen, drei mit je einer Woche Haft pro Strafbefehl bedacht. Die angerufene richterliche Entscheidung fiel für die Angeklagten ungünstig aus. Da der grobe Unfug eine Belästigung des „Publikums“ voraussetzt, der Streikbrecher allein solches aber füglich nicht darstellt, auch sonst sich niemand fand, der sich belästigt gefühlt hätte — es wurde nur angenommen, daß einige Vorübergehende

sich hätten belästigt fühlen können, als die Angeklagten den Streikbrecher umringten — so wurde das Vergehen in Verurteilung in idealer Konkurrenz mit grobem Unfug umgangen und einer der Angeklagten zu sechs Wochen, zwei zu je vier Wochen Gefängnis verurteilt. Bei zweien verblieb es bei einer Woche Haft, der sechste war gar nicht dabei gewesen und wurde nun freigesprochen.

Das Ministerium in Neuchâtel suchte sich durch ein sozialdemokratisches Wahlplakat beleidigt und gab dem Landtag anheim, sich ebenfalls beleidigt zu fühlen und der Strafverfolgung des Verlegers und Druckers anzuschließen. Der Landtag lehnte aber den Antrag ab.

Die Abrechnung des Flensburger Maurerstreiks, der vom 7. Juni bis 26. Oktober dauerte, nachdem vom 20. Mai bis 7. Juli die Bauarbeiter verhaftet worden war, ergibt eine Einnahme von 15959,94 Mk. Die Hauptkasse zahlte 912,54, am Orte wurden ausgebracht 5894 Mk. An Unterstützungen und Reisegeld wurden verausgabt 13811,40 Mk.

In Bohwinkel haben die Former der Firma M. Seeger infolge einer 15- bis 30prozentigen Lohnreduktion die Arbeit niedergelegt, desgleichen in Bremen sämtliche Gesellen der dem Bunde der Zimmerer angehörenden Meister, weil die vereinbarte Arbeitszeit nicht eingehalten wurde. Der wegen einer angekündigten Lohnreduktion ausgebrochene fünfwöchentliche Ausstand der Varmer Sattler endete mit deren Niederlage, das Kriegsministerium soll die Lieferungsfristen verlängert haben.

Eine Abordnung von Arbeitern Münchens wurde beim Stadtoberhaupt um Arbeit vorstellig. Der Bürgermeister versprach „thunlichst“ die beiderseitigen Wünsche zu erfüllen.

Die ausländischen Bernstein-, Meerschaaum- und Zinnmationsdrechsler in Wien nahmen nach siebenwöchentlichem Streik die Arbeit zu den früheren Bedingungen wieder auf. Die Festigkeit ihrer Organisation hat durch den Kampf nicht gelitten, welchem Umstand es auch zuschreiben ist, daß die Unternehmer erklärten, sich an der Errichtung einer Tarifkommission mit den Gehilfen zu wollen.

In Petersburg streikten 500 Weber der Thon-tonischen Tuchfabrik, weil ihre Löhne unter das für die Frhaltung des Lebens notwendige Minimum gedrückt wurden. Gewerbe- und Polizeibehörden bewegten die Ausständigen unter dem Versprechen, für die Verbesserung ihrer Lage Sorge tragen zu wollen, des andern Tages die Arbeit wieder aufzunehmen. Ueber die Ursache des Streiks ist auch wirklich eine behördliche Untersuchung eingeleitet worden. — Die Berichte über die Revolte der Arbeiterinnen in der Petersburger Tabakfabrik der Firma Laferme werden als übertrieben bezeichnet. Nicht eine Lohnreduktion, sondern die Verwendung neuer Maschinen hätten etwa 900 Arbeiterinnen bewegt, in den Streik zu treten, vorher hätten sie einige Glasscheiben eingeschlagen und etliche Tausend Papierhüllen vernichtet. Alle sonst bekannt gegebenen Details seien die Frucht der lebhaftesten Phantasie der Zeitungspreiber. Die Firma selber behauptet, daß die vom Stadthauptmann zu seiner Unterstützung requirirte Feuerwehr nicht eingegriffen brauchte und 800 der Arbeiterinnen ruhig zum Polizeibüreau sich abführen ließen.

Eugene B. Debs, der Leiter des vorjährigen großen amerikanischen Eisenbahnarbeiterstreiks, hatte am 22. November seine infolge des letzteren zudiktierte sechsmonatliche Freiheitsstrafe abgelesen. Die Entlassung aus dem Woodhoad Gefängnis gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung für Debs. Die Gewerkschaften Chicagos (darunter auch die dortige Typographia) und anderer Städte ließen ihn durch Deputationen begrüßen. Die Abgeordneten marschirten vom Bahnhof wo sie angekommen nach dem Gefängnisse, von Debs auf den Stufen erwartet. Ein braufendes Hurra aus über 500 Reihen durch-

zitterte die Luft, Debs wurde umflutet und ging fünf Minuten lang buchstäblich von Arm zu Arm. Unter den Anstömmlingen befand sich auch der frühere Gouverneur von Colorado, der den weiten Weg von Denver nicht gescheut hatte, seinen Freund abzuholen. Der Weg nach dem Bahnhofe glich einem wahren Triumphzuge, die Straßen waren gepflöpft voll Menschen, die teilweise aus weiter Entfernung gekommen waren. Als der Zug in Chicago im Northwestern Depot eintraf, wiederholten sich die Szenen von Woodhoad, die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, waren trotz miserabelm Wetter gedrängt voll Menschen. In der Halle hielt Debs vor einer vieltausendköpfigen Menge, die ihm in atemloser Spannung lauschte, eine Rede über das Thema „Freiheit“.

Geförben.

In Hamburg-Altona am 2. Dezember der Druckerinvalid H. B. Th. Hapler, 72 Jahre alt — Herzschlag.

Briefkasten.

K. in Kattwig: Wir werden über den Gegenstand demnächst wenn möglich einen Aufsatz bringen. Damit erledigt, denn die häufigen Gesuche sind schließlich erfolglos. — K. in Hamburg: War leicht zu verwechseln. — Trier: 1,50 Mk.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Duisburg. Die Wohnung des Bezirksvorsitzenden befindet sich nunmehr Kurzestraße 13, II. Alle Sendungen sind dorthin zu richten.

Tarnstadt. Der Seiger Georg Behrens aus Bremen (Nordwest 525) wird hierdurch gebeten, seine genaue Adresse an den Kassierer Fiedr. Böhm, Röhldorferstr. 17 dahier, gefl. einfinden zu wollen. Gleichzeitig wird der Seiger Heinrich Germann aus Wessel aufgefordert, seinen hiesigen Verpflichtungen nachzukommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigeigte Adresse zu senden):

In Dortmund der Seiger J. Johann Besancon, geb. in M.-Glabbach 1866, ausgel. daf. 1884; 2. Paul Friedrich, geb. in Böhle (Kreis Hagen) 1869, ausgel. in Schwerte 1888; 3. der Maschinenmeister Joh. Hölger, geb. in Dortmund 1875, ausgel. daf. 1893; waren noch nicht Mitglieder. — Fiedr. Böller, Kaiserstraße 25a.

In Flensburg der Seiger Johann B. Buthmann, geb. in Kollund 1868, ausgel. in Flensburg 1889. — In Rendsburg der Seiger Otto Knoop, geb. in Münsterdorf 1862, ausgel. in Ahrensburg 1881; waren schon Mitglieder. — In Heide (Holstein) der Seiger A. Rohle, geb. in Neuschau bei Wersburg 1877, ausgel. in Wersburg 1895; war noch nicht Mitglied. — Joh. Chr. Feismann in Flensburg, Glücksburgerstr. 52A.

In Kaiserslautern der Seiger Karl Stork, geb. in Bötzingen bei Neustadt a. Sd. 1877, ausgel. in Kaiserslautern 1895; war noch nicht Mitglied. — Fr. Stachelroth, Bleichstraße 23.

In Rieburg der Seiger Max Kühn, geb. in Berlin 1877, ausgel. in Debitfeld 1895; war noch nicht Mitglied. — M. Gretsch in Geseheminde, Ludwigstr. 2. In Solingen der Schweigerbeigen Ernst Kinkel, geb. in Solingen 1875, ausgel. daf. 1895; war noch nicht Mitglied. — In Ohligs der Seiger Adolf Straede, geb. in Eberbach a. Nedar, ausgel. in Bötzingen; war schon Mitgl. — Ad. Windgassen, Eberfeld, Klopfbahn 18.

In Ulm die Seiger I. Anton Fischer, geb. in Buttgahausen in Württemberg 1877, ausgel. in Heidelberg 1895; 2. Stefan Wiedenmayer, geb. in Ehingen a. d. D. 1876, ausgel. in Engen in Baden 1895; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Amie in Stuttgart, Rosenstr. 32, I.

Belegnummern 5 Pf. — Beitrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten in Formate zur Weiterbeförderung beizufügen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Anderweitiger Unternehmung halber ist eine Buchdruckerei in Sachsen mit laufenden Arbeiten (Zeltung, vier Zeitschriften), drei Pressen, Gasmotor, sämtliche Hilfsmaschinen und 75 Zentner modernes Schriftmaterial für 12000 Mk. bei 6-8000 Mk. Anzahlung zu verkaufen, auch kann ev. ein tüchtiger Fachmann mit obigem Kapital als

Teilhaber

eintreten. Off. unter S. R. 324 an die Geschäftsst. d. Bl. **Gesucht ein Schweigerbeigen, der gut drucken kann, aber nur glatten Satz torrest zu liefern braucht.** E. Caspers, Schwarzenbel i. Bdg. [325]

Schriftseher

der flott stenographieren kann, auch zum Abfassen von Totalberichten befähigt ist, in dauernde Stellung gesucht. Offerten mit Lohnanprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei, Mannheim.** [309]

Schriftgießer

für franz. Komplettschreibmaschinen, tüchtig und zuverlässig, in den sofort dauernde Stellung in **G. Verhoids Schriftgießerei, Berlin SW, Belle-Alliancestr. 88.** [316]

Anzeigen.

Tüchtiger Galvanoplastiker

der in der Anfertigung galvanischer Matrern gut bewandert ist, findet dauernde Kondition bei der **Erten Ungar. Schriftgießerei-Altkn.-Gesellschaft.** Budapest, VI. Döbessingasse 32. [268]

Zurichter

für französische Komplettschreibmaschinen und für Sandgießmaschinen, selbständiger Arbeiter, findet sofort lohnende und dauernde Stellung in **G. Verhoids Schriftgießerei, Berlin SW, Belle-Alliancestr. 88.** [315]

Der Neujahr, ev. sofort Seher,

sucht tüchtiger, Notter in allen Sgarten firm, dauernde Kondition. Sachsen bevorzugt. Gute Zeugnisse. Werte Offerten durch Herrn **W. Gartens, Grimnitzschau, Beyerstr. 39, erb.** [298]

Ein junger Maschinenmeister

mit den meisten Maschinen vertraut, sucht Kondition. Offerten unter F. Z. 326 befördert die Geschäftsst. d. Bl.

Belegnummern 5 Pf. — Beitrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten in Formate zur Weiterbeförderung beizufügen.

Junger, tücht. Maschinenm. f. sof. Stell. Norddeutschl. bevorzugt. Offert. u. Nr. 322 an die Geschäftsst. d. Bl.

Graphischer Anzeiger Halle a. S.
Zusendung gratis franco.
Inhalt stets Neuheiten u. farben. Wapen.
Technischer Artikel u. Fachliteratur. [84]

Für die mir anlässlich meiner fünfundsanzigjährigen Zugehörigkeit zum Verbands so zahlreich übermittelten ehrenden Anerkennungen und Beweise der Freundschaft sage allen beteiligten Kollegen meinen besten Dank!
Trier, den 1. Dezember 1895. [323]

Durch **Nich. Gärtel** in Leipzig-N. (Graph. Beobachter) zu beziehen:

Von eigener Kraft. Die Geschichte eines österreichischen Arbeitervereins seit fünfzig Jahren. Herausgegeben vom Niederherr. Buchdrucker- und Schriftgießerverein. Im Auftrag des Vereins verfasst von Carl Böger. (VIII, 499 Seiten und eine Anzahl Tabellen.) Preis bei freier Zustellung 4,50 Mark. **Wannach** für Buchdrucker 1895. Von Heinrich Haber. 1,80 Mk. **Deutsches Buchdrucker-Verband.** Herausgegeben von Arthur Göttsch. 1,20 Mk. **Karl Altmann's Adressbuch der Buch- und Eisenhandlungen** und der damit verwandten Geschäftszweige des Deutschen Reiches. 1896. Gebunden 10 Mk. franco.